

sprechung von Sein und Denken liegt das Geheimnis der Fruchtbarkeit aller Theorien auf geistwissenschaftlichem Gebiete.

Wenn man, was man gewiß nicht braucht, die Mahnung, mit denen der Herr die Erzengel entläßt, nicht nominalistisch-kritizistisch-transzendental deutet, so enthält sie den schönsten Ausdruck, den wir finden können, um das Wesen der Theorie zu kennzeichnen:

„Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaß euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.“

Da die in unserer Wissenschaft verwendeten Begriffe, wie wir wissen (siehe das 14. Kapitel) fast durchgängig Wesensbegriffe sind, so ist unsere Theorie, die wir in und aus diesen Begriffen bilden, in ihrem Kern Wesensdenken, wie es jetzt die Phänomenologen nennen¹⁵.

Was Theorie sei und bedeutet, werden wir noch besser verstehen, wenn wir die verschiedenen Teilaufgaben, die sie zu erfüllen hat, uns klarzumachen versuchen. Nach den im vorigen Abschnitt entwickelten Grundsätzen wird eine vollständige Theorie abzielen auf:

- I. die Schaffung eines Gesamtsystems der Wissenschaft;
- II. die Einfügung eines entsprechenden Begriffssystems in das System der Wissenschaft;
- III. die Herausarbeitung einer Gesetzeslehre im weiteren Sinne, die wir besser bezeichnen können als

die Lehre von den Denkbaren. Diese umfaßt aber drei Bestandteile, nämlich:

1. die Lehre von den Möglichkeiten;
2. die Lehre von den Wahrscheinlichkeiten;
3. die Lehre von den Notwendigkeiten,

womit folgendes gemeint ist:

1. die Lehre von den Möglichkeiten gibt eine Übersicht über die denkbaren Möglichkeiten eines Sachverhaltes. Diese Übersicht

¹⁵ Vgl. außer den Husserlschen Schriften z. B. noch Reyer, Einführung in die Phänomenologie. 1925. S. 298f. u. ö.